

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste.

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt (einstw.) 10 Pf., monatlich 30 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich Mk. 1,50, außerhalb des Landes halbjährlich Mk. 3,00, jährlich Mk. 6,00. Fernbestellung Mk. 1,00. Fernbestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die Kleinplattige Garniturelle oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 48

Dienstag, den 27. Februar 1917.

34. Jahrgang

### Kriegschronik 1916

27. Februar: Weitere deutsche Fortschritte rechts der Maas; die Befestigungsanlagen von Hardaumont wurden erübrigt, die Zahl der unversehrten Gefangenen ist auf 15 000 gestiegen.  
- Feindlicher Fliegerangriff auf Meh.  
- Lebhafteste Artilleriekämpfe an der küstentländischen Front.  
- Durch die von den Österreichern genommenen Westlich von Cerium entspannen sich neue Kämpfe.

### Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf?

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.  
(Fortsetzung.)

#### 3. Frankreich.

Die Kriegsausgaben Frankreichs erreichten Ende 1916 den Betrag von rund 55 Milliarden Mark, also fast soviel wie die des Deutschen Reichs. An der Aufbringung der Summe sind die festen Anleihen mit nur 16 Milliarden Mark beteiligt, obwohl die letzte Anleihe bei 5 Prozent Zinsen zu 88 Prozent ausgegeben worden ist, also 10 Prozent unter dem Kurse der deutschen Kriegsanleihe. Daneben gibt der französische Finanzminister sog. Obligations der Nationalverteidigung, die bis zu 10 Jahren laufen, und sog. Bons der Nationalverteidigung aus, die eine Laufzeit von 3 bis 12 Monaten haben. Beide Anleiheformen haben etwa 16 Milliarden Mark erbracht; es ist zur Zeit die Quelle, aus der der französische Finanzminister schöpft. Denn die andere Quelle, die Bank von Frankreich, ist mit fast 6 Milliarden Mark am Ende ihrer gesetzlichen Leistungsfähigkeit angelangt. Der Notenumlauf der Bank hat sich im Laufe von rund 5 auf fast 14 Milliarden erhöht. Der französische Kapitalmarkt erlaubt also wohl die Aufbringung der zur Deckung der Kriegskosten erforderlichen Mittel. Das französische Publikum gibt diese Beiträge aber nicht gegen feste Anleihen her, für den Staat eine Regelung der Schulden auf lange Zeit bedeuten. Der französische Kapitalist nimmt die vorgenannten Obligations und Bons der Nationalverteidigung, weil sie einen festen Rückzahlungskurs ha-

ben, also ein Kurstisiko anschlüssen. Zu dem fest im freien Börsenverkehr bildenden Kurs der festen Anleihen, mögen sie Siegesanleihen oder anders heißen, haben die Franzosen kein Vertrauen. Darin liegt die eine große Schwierigkeit, mit der der französische Finanzminister zu kämpfen hat.

Die andere, nicht minder große Schwierigkeit liegt im Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Die gewaltigen kriegerischen Anstrengungen Frankreichs haben den französischen Außenhandel von Grund aus umgestaltet. Einer Ausfuhr von nur 5 Milliarden Mark stehen nicht weniger als 11 Milliarden Mark im Jahre 1916 an Einfuhr gegenüber (Lebensmittel, Rohstoffe und Kriegsmaterial aus England und vor allem aus Amerika). Frankreich hatte also im Jahre 1916 die Differenzsumme von 11 bis 12 Milliarden Mark an das Ausland zu zahlen. Es hat diese Schulden abgedeckt durch Verkauf seiner inländischen Wertpapiere, durch Inanspruchnahme erheblicher Kredite im Ausland, voran in Amerika, durch Unterbringung von Anleihen in England und anderswo und endlich durch Opferung seines nationalen Goldvorrates — und doch nicht erreicht, daß der Wechselkurs inakt blieb. Um England zur fortgesetzten Kreditgewährung oder zur Unterstützung bei amerikanischen Krediten geneigt zu machen, mußte Frankreich die harte Vereinbarung eingehen, alles „verfügbare“ Gold an England abzuliefern. Auf diese Weise hat Frankreich bereits mehr als 2 1/2 Milliarden Mark an Gold eingeliefert. Um der Bevölkerung jede Aufregung zu ersparen, ist die Bank von Frankreich zu einer kleinen Verschleierung übergegangen, indem sie in ihren Ausweisen einen Posten: Gold im Auslande führt (s. 8. Februar) an, und diesen Posten in die Notendeckung einrechnet. In Wirklichkeit ist dieses Gold längst von England nach Amerika geschickt worden zur Bezahlung von Schulden. Der Goldbestand der Bank von England beträgt zur Zeit nur etwa 1150 Millionen Mark, also nicht einmal soviel, wie die Bank von Frankreich als Gold im Ausland in ihren Ausweisen aufführt. Die Noten der Bank von Frankreich in Höhe von 14 Milliarden Mark sind also nur noch zu 18,5 Prozent durch den eigenen Goldbestand in Höhe von 2,6 Milliarden Mark gedeckt.

Die Kriegsfiananzierung Frankreichs leidet also darunter, daß die Aufbringung der Mittel im Inland in-

folge des mangelnden Vertrauens der Bevölkerung zu der finanziellen Wertbeständigkeit nicht in der finanziell richtigen Form der langfristigen Anleihen erfolgt und daß für die Auslandsverpflichtungen die Deckungsmittel (Wertpapiere und Gold) ausgehen und Frankreich durch die in der Schwebe befindlichen Kredite immer mehr in die finanzielle Abhängigkeit von England und Amerika gerät.

### Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich.)  
Westlicher Krieg s. Hauptlag:

In mehreren Abschnitten zwischen Armentieres und der Aisne schritten englische Erkundungsvorposten, die teils nach Feuertorbereitung, teils überraschend erfolgten. Südlich von Cernay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.  
Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

Zu zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

#### Deutscher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich der Sa wurden russische Jagdtruppen abgewiesen.

An der Bahn Kowel—Luck glückte unsern Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von Brzezany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarenpasses.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und der mazedonischen Front sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

### Die kleine Else.

Von Edmund Höfer.

Nachdruck verboten.

Und das ging so fort, wer kann das alles sagen und wer, wenn ers könnte, würd' es mögen, was da zusammengeredet und geflüstert, mit dem Kopfe geschüttelt und mit den Achseln gezuckt, erzählt und prophezeit wurde! — Und wenn man nicht begreifen wollte, wie das Paar selber sich habe zusammenfinden können, so verstand man noch weniger, wie die Eltern unter all den obengenannten Umständen ihre Einwilligung geben mochten — gerade der durch und durch praktische, alt-ehrenwerte, streng denkende Herr! Gerade die nicht minder streng denkende und urteilende Mutter! Und nun endlich gar die Frage, wie die beiden Menschenkinder sich überhaupt nur kennen gelernt hätten, die man ja fast nie zusammen gesehen, und ob es denn wahr, daß Gerhard alle seine „geheimnisvollen“ Reisen dahin gemacht habe, und wozu dies — „eigentümliche“ Geheimnis?

Von wem dies „Geheimnis“ ausgegangen und verschuldet worden sei, ob nicht im Grunde von denen gerade, die sich jetzt darüber wunderten, — und die bisher Gerhards „Reisen“ einer Frage nicht für wert gehalten hatten oder vor einer solchen mit der bekannten gesellschaftlichen Freigiebigkeit zurückgewichen waren — das unteruchte man allerdings nicht. Uebrigens galten diese Vorwürfe nicht Gerhard allein. Die Tante und Schwester Anna belamen laut und leise auch ihr volles Maß davon.

Der Eindruck, den diese Verlobung auf die Bekannten in Land und Stadt machte, galt aber nicht nur vor den jener stehenden, sondern auch ebenso, ja leider am Meisten, gerade von den nächsten, und am auffälligsten zeigte es sich an den besten Freunden des Paares, an dem Mitmeister Blindheim und seiner Frau.

Als Gerhard am Abend seiner Rückkehr bei ihnen auftat und ihnen zuerst mit unverhelter Bewegung, einen Gruß von derjenigen brachte, die er vor allen erst seine kleine Else nennen dürfte, da aucte Hedwig

dunkel errötend auf, und Blindheim sagte, die Brauen zusammenziehend und mit beinahe finsternem Blick den Freund messend, herben Tons: „Was für ein außerordentlich — seitlamer Scherz, Dumsdorf!“

Gerhards Auge begegnete ruhig dem seinen. „Scherz?“ entgegnete er. „Nein, Gottlob, es ist der heiligste, beseligendste Ernst, und ich bin so glücklich, wie ich weder verdiente, noch hoffen konnte.“

Blindheim stand auf. „Du willst wirklich sagen, daß Du dich mit der Dame verlobt hast?“ fragte er.

„Ja, sie will mein sein.“

„Und die Eltern — sie billigen das?“

Er zeigte eine Falte auf Gerhards Stirn, denn nicht nur diese Fragen selber, sondern auch und noch mehr der Ausdruck im Gesicht des Freundes und sein Ton durften ihm, zumal bei dem Gegenstande ihres Gesprächs, wohl auffällig und empfindlich werden. Er verziehte auch sehr ernst und bestimmt: „Das ist ein Zweifel, zu dem Dir weder Else noch ich ein Recht geben können.“

Blindheim schüttelte in einer Weise den Kopf, die man hätte beleidigend heißen mögen. „Das Recht nehmen wir uns aus unserer Liebe zu der Kleinen,“ antwortete er schon „aus unserer Kenntnis Eures beiderseitigen Lebens und Wesens, und endlich aus der Annahme, daß für sie und Dich gerade zu einem solchen Bunde eine längere Bekanntschaft erhöht, als sie stattgefunden hat.“

Dies Gerhards läge floß ein beinahe schallhaftes Lachen. „Da irrst Du dich,“ verziehte er. „Wir kennen uns lang, und gut genug, um über einander klar zu sein. Und mit den Eltern ist es genau ebenso.“

„Gerhard — waren Sie denn wirklich öfters draußen?“ rief Hedwig überrascht. „Ihre geheimnisvollen Reisen.“

„Sie führten mich nach der ersten Einladung des alten trefflichen Herrn allerdings mehrfach dahin, nur das Geheimnis leugne ich. Sie und ich, wir haben es nur nicht an die große Glocke gehängt, denn ich wollte mir das Wohl nicht gefährden und mein Glück und Ihre

Güte nicht durch müßige Bemerkungen und falsche Deutungen verleiden lassen. Denn mein Wort darauf, der Gedanke an Eifersüchtigkeit hat mich bei meinem ersten Versuch nicht begleitet, und auf die Möglichkeit eines solchen Glücks rechnete ich auch beim letzten noch nicht. Trotzdem zog gerade sie im Verein mit dem Vater und mich hinaus. Wo es zwei solche Menschen in eine Familie gab, rechnete ich, da müßte die rechte Justiz für jemand sein wie ich, um wieder Ruhe und Fassung, Vertrauen zu sich selber und Klarheit zu gewinnen, um Kraft zu finden, mit dem Uebriggebliebenen weiter zu leben. So stand's,“ schloß er ernst. „Und hätte ich mich herzlich gefragt, wie vordem, gerade auch wäre die Antwort nicht verweigert worden.“

„Charmant, charmant!“ sagte Blindheim mit einer Verbeugung. „Also so machte sich das. Und zuletzt, da Dir die gewünschte Klarheit wurde, entschloßest Du dich, das sonnige Kind an dem teilnehmen zu lassen, was Dir geblieben war?“

Gerhards Stirn wurde finster. „Dieser Ton, Kamerad,“ sprach er, den Kopf erhebend, mit tiefer Stimme — „Sie müssen uns nicht mißverstehen! Sie dürfen es nicht übel deuten!“ fiel Hedwig ein. „Wir sind —“

Aber auch Blindheim lenkte ein. „Dieser Ton, Kamerad,“ unterbrach er seine Frau, „erhält sein Recht nicht bloß aus unserer Ueberzeugung, die, wie Du siehst, nicht gering ist, sondern auch — ich muß das wiederholen — aus unserer großen Liebe zu dem Kinde und endlich aus unserer Kenntnis eurer Charaktere. Verschiedener angelegte und verschiedenere im Leben gestellte und durch das Leben — sage ich: ausgebildete Menschen als auch beide kenne ich nicht. Else ist ein Kind des Lichts und des Glücks, und Du —“

„Ich bin das Gegenteil — so ist's!“ sprach Gerhard finster dazwischen. „Das hab ich ihr auch gesagt. Ueberhaupt ist sie nirgends im Unklaren über mich, auch die Eltern sind es nicht. Da sie aber dennoch mein sein wollte, — da sagte auch ich wieder Vertrauen zum Glück und zur Zukunft.“



Die Zeit der Vorbereitungen, Erkundungen und Umgruppierungen an der Westfront ist noch nicht abgeschlossen. Die Engländer haben zwar nach ihrem Bericht im Ancreb wieder einige Vorteile von geringerer Bedeutung davongetragen, das Dorf Serre, südlich von Puffieug, eine lange und hart umstrittene Stellung, soll ihnen in die Hände gefallen sein, an allen übrigen Punkten der englischen Front, wo Vorstöße unternommen wurden, sind die Verluste abgesehen worden. Daß an dem sonnigen Frühlingstag des Sonntags die Miegertätigkeit zu lebhafter Entwicklung kommen werde, war vorauszu sehen. So sind zahlreiche Luftkämpfe zu verzeichnen, in deren Verlauf der Feind 8 Maschinen verlor.

Nach russischen Nachrichten von der Front brachten im Verlauf der letzten Angriffe in der Seeengegend und im Verlauf der Kämpfe bei Baranowitschi die Deutschen zum erstenmal Panzerautos von einem neuen Typ sogenannte Tanks, zur Anwendung.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Verlaufe der Nacht führten unsere Erkundungsabteilungen mit Erfolg zwei Handstücke gegen die feindlichen Posten im Arcmont-Walde und nördlich von Badonviller aus. Zeitweilige Beschädigung auf der übrigen Front. Flugwesen: Eines unserer Geschwader bombardierte wirksam die Bahnhöfe von Grandpre und Romagne-sous-Montfaucon.

Abends: Unsere Artillerie zeigte sich in der Gegend des Toten Mannes tätig. Unser Zerstörungsfeuer hatte gute Ergebnisse. In Kohringen und in den Gogesen an einigen Punkten Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen. Sonst überall Ruhe.

Belgischer Bericht: Der Kampf mit Bombenwerfern lebte in der Gegend bei Steenstraete und Het Sas heftig wieder auf. Auf verschiedenen Stellen der belgischen Front die übliche Artillerietätigkeit.

### Der englische Tagesbericht.

London, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: In den letzten 24 Stunden fuhr der Feind fort, uns Gelände längs der Ancre zu überfallen. Die Engländer haben das Dorf Serre und andere wichtige Punkte besetzt.

Mesopotamien: Der am 22. Februar genommene südliche Teil der Stellung von Samnawat bestand aus zwei Linien und hatte 450 Yards Frontbreite und 100 Yards Tiefe. Sechs feindliche Offensivangriffe misglückten. Unser Angriff am 22. Februar nachmittags führte zur Einnahme von zwei Linien von 900 Yards Frontbreite. Am 23. Februar vor Tagesanbruch setzten wir in der Nachbarschaft von Schunquand über den Tigris. Unsere Schützentruppen nisteten sich auf dem linken Ufer ein und machten Geländegewinn. Wie stellen binnen 9 Stunden eine Brücke her und sicherten unsere Stellungen bis zum Einbruch der Nacht. Trotz hartnäckigen Widerstandes nahmen wir den Angriff bei Samnawat wieder auf und nahmen die dritte und vierte Linie in 105 Yards Frontbreite. Im Gebiet von Schunawat wurden am 23. Februar 44 Gefangene gemacht. (1 Yard gleich 0,914 Meter.)

### Der Krieg zur See.

An der Küste von Biarritz stieß ein großer englischer Dampfer und ein norwegischer zusammen. Letzterer sank, das englische Schiff wurde schwer beschädigt.

Was der Tauchbootkrieg zu leisten vermag, erzieht man aus den amtlichen Meldungen über die Schiffverluste der Feinde. So sind im Januar 170 feindliche Handelsfahrzeuge mit insgesamt 3-6000 Tonnen (davon 91 Schiffe mit 245 000 Tonnen englisch), dazu 58 neutrale Schiffe mit 103 500 Tonnen, das sind also 228 Fahrzeuge mit 439 500 Tonnen. Seit Kriegsbeginn sind somit 4 357 500 Bruttoregister-Tonnen von feindlichen Handelschiffen (davon 3 145 000 Tonnen englisch) vernichtet. Ferner sind 439 neutrale Schiffe mit 611 000 Tonnen versenkt oder als Beute genommen worden. In England werden die Verluste vom Februar, die von der Regierung verheimlicht werden, auf 200 Schiffe geschätzt.

Washington, 26. Febr. Die neue englische Seekriegsverordnung, die den beladenen neutralen Schiffen verbietet, einen nichtenglischen Hafen anzulanden, von dem aus ein deutscher Hafen erreicht werden kann, ist von der amerikanischen Regierung ohne Bedenken zur Kenntnis angenommen worden. (Die neue Be-

frechtsverletzung Englands zwingt die neutrale Schiffahrt, dem Anspruch Englands auf unbedingte Durchsuchung und Beschlagnahme in englischen Häfen sich zu unterwerfen. Bisher hatte Amerika sich dagegen durchaus ablehnend verhalten. (S. Schr.)

Kopenhagen, 26. Febr. Nationaltidende meldet aus Bergen: Seit der deutschen Erklärung der verschärften Seezerrung ist getarnt der erste Dampfer aus England mit Kohlenladung hier eingetroffen. Das Schiff, das voll beladen ist, wird in Odde löschen.

Amsterdam, 26. Febr. „Nieuws van den Dag“ schreiben in einem Leitartikel über die Versenkung der holländischen Schiffe: Das U-Boot scheint seine Arbeit so gemächlich verrichtet zu haben, als ob gerade bei den Soilly-Inseln, der am meisten befahrenen Stelle in den westlichen englischen Gewässern, nicht die geringste Aussicht bestanden hätte, einem englischen Zerstörer zu begegnen, ein Umstand, der für die englische Marine nicht gerade schmeichelhaft ist.

Als versenkt werden gemeldet: Die englischen Dampfer Falcon und Her, der französische Schoner Saint Sauveur (158 T.), der schwedische Dampfer Mannigham (188 T.), die mit Kohlen beladenen großen norwegischen Dampfer Torgny, Dalbea, Titia, Kutenysll, Cabro Juno.

Aus Bern wird berichtet, infolge dichten Nebels sind der englische Postdampfer Northwestern Miller (6504 T.) und der norwegische Dampfer Snetoppen gescheitert.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. Febr. Italienischer Kriegsjournal: Nachmittags setzte wieder an der süßenalpinen Front und in einzelnen Tiroler Abschnitten härteres Artilleriefeuer ein. Bei Vertoba drangen unsere Truppen nachts in eine stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingebracht wurden.

### Der italienische Tagesbericht.

Rom, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Hiemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Aflao- und Travinogno-Tal, im Hoch-Condole und in der Gegend östlich von Gher. Feindliche Angriffsversuche gegen unsere Stellungen am Monte Rossignol, auf der Hochfläche von Aflao und am Orohio Pal, im oberen Val, und im unteren Studena-Tal, am Postebba-Tal wurden sämtlich abgelehnt. Unterstützt von der Artillerie vertreiben unsere Mieger überall die feindlichen Mieger, die über unsere Linien Erkundungsflüge machten.

### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Tigrisfront. Plangmäßig und um ihre Verbindung mit eingetroffenen Verbänden herzustellen, wurden unsere tapferen und heldenhaften Truppen, die seit einem Jahre die vorgehobenen Stellungen bei Kut-el-Amara und östlich und westlich davon gehalten haben, jetzt in westlicher Richtung zurückgenommen. Der Feind bemerkte die Bewegung gar nicht. — Kaukasusfront: Im Abschnitt des linken Flügels mächtiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Die Tätigkeit der Erkundungsabteilungen war auf beiden Seiten reger. An drei verschiedenen Stellen schlugen wir drei türkische Abteilungen ab, deren jede etwa 100 Mann stark war.

### Neues vom Tage.

#### Die deutsche Verkehrsprache.

Wien, 26. Febr. Das Reichsgericht hat die Berichte der schwedischen Handelskammern Prag, Budweis und Pilsen gegen den Erlass des Handelsministeriums betreffend die ausschließliche Anwendung der deutschen Sprache im Verkehr mit den Zentralstellen und den Ministerien als unbegründet zurückgewiesen.

#### Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr.

Die Havasagentur meldet aus Madrid: Holland telegraphierte dem König, es biete sich bedingungslos zur Hilfeleistung an die Bevölkerung von Belgien und der besetzten Gebiete Frankreichs an.

„Und wir gratulieren, da es denn so sein soll,“ sagt Herr von Blindheim. Es war keine Spur von Wärme in dem Ton. Hedwig versuchte freundlichere Worte, war jedoch so wohl, daß sie zum mindesten die Weise des Gatten nicht billigte, wie sehr sie im übrigen auch mit ihm vielleicht übereinstimmen mochte. Allein ihr Versuch, die Mißstimmung wenigstens zu mildern, hatte keinen Erfolg. Beide Männer blieben kalt gegeneinander.

Als Gerhard nach kurzer Zeit gegangen war, schreut Blindheim unruhig und am Borte nagend im Zimmer auf und ab. — „Was sinnst Du, Fritz?“ fragte die Gattin nach einer Weile schüchtern. „Wie kannst Du dich so verstimmen, so fortzweifen lassen?“ — Da blieb er stehen und schaute sie finster an und sagte, in fast grimmiger Weise auslachend: „Ich sage heut noch viel entschiedener als damals — entsinnst Du dich? — die Ehe ist des Besten wert, und Gerhard Damsdorf ist dieser Besse nicht. Wir haben ihn seither besser kennen gelernt, dachte ich. Das ist kein tüchtiger, frischer Mensch mehr, sondern ein gebrochener, der die Kraft nicht mehr hat, sich wieder aufzuraffen. Und an den soll die Ehe gefesselt sein, an dem soll auch sie erliegen! Ich habe gute Lust, morgen hinauszufahren und ein ernstes Wort mit ihnen zu reden. Wir sind ihnen und uns schuldig.“

„Das wirst Du nicht tun,“ sprach die junge Frau mit zürnender Entschlossenheit. „Du hast kein Recht, an Elens und ihres Vaters Bestand und Ueberlegung zu zweifeln, und Du hast kein Recht, über unsern Freund den Stab zu brechen, ihn so zu verlegen — ja, verlegen, Fritz! — wie Du es getan hast. Daß die Ehe und ihr Vater sich für ihn entscheiden, sieht in meinen Augen alle sogenannte Schuld und stellt ihn höher, achtungswerter und würdiger hin, als er je gestanden. Daß ihre reine Liebe zu unserer Kleinen,“ schloß sie beinahe bitter. „Die Deine sieht genau wie Eifersucht aus.“

Herr von Blindheim ging achselzuckend und ohne ein Wort der Einwendung aus dem Zimmer. Und daß er

sich von den Worten seiner Frau nicht getroffen gelange, konnte er nicht überzeugt fühlen, zeigte sich an den folgenden Tagen auch sonst leider nur allzu deutlich. Die Stellung, die er und Hedwig, wie alle wußten, zu Ehen nicht nur, sondern auch, dem Anscheine nach, zu Gerhard einnahmen, mußte allerdings zur Folge haben, daß alles, was der Fall in der Gesellschaft hervorrief, sich hauptsächlich diesem Paare zuwandte. Blindheim zog sich dem gegenüber meistens in eine so kühle und gefuchte Gleichgültigkeit zurück, daß bald niemand durch dieselbe mehr getrübt wurde; ein paarmal, und zwar gerade vor der alten Tante und der Schwester des schönen Lieblings, ging er aber auch offen mit seiner tiefen Verstimmung heraus und sagte es geradezu, daß er Gerhards Werbung für ein schweres Unrecht, und Elens Einwilligung für eine Sünde halte. Beide poßten nicht für, nicht zu einander, und er könne und wolle nicht glauben, daß dieser Bund wirklich geschlossen werde.

Daß unter diesen Umständen und bei solcher Stimmung die Stellung zu Gerhard keine freundschaftliche bleiben konnte, ist selbstverständlich; obgleich ebenso selbstverständlich der letztere nichts von den angeführten Aeußerungen vernahm, hatte er jedoch an jenem ersten Abend bereit, genug erfahren und hörte und sah auch seitdem von dem alten Freunde so viel, daß er es als Pflicht gegen sich selbst erkennen mußte, wenn er fortan jeden Versuch der Annäherung und Ausgleichung aufgab und seinen Weg allein und unbeirrt weiter ging. Beide begegneten einander nur noch dienstlich, und gingen, wo sie dennoch einmal zusammentreffen mußten, kalt der eine neben dem andern hin — zum tiefen Schmerz und zur schweren Sorge für Hedwig, die es für unmöglich zu halten begann, daß ein solches unnatürliches Verhältnis nicht endlich dennoch zu einem fürchterlichen, für alle verderblichen Konflikt führen sollte, und obendrein den Gatten und seiner Widerstand täglich immer weniger begriff.

Zu der alten Tante aber erhob sich bei Blindheims gütlichstem Wesen jener alte unheimliche Verdacht, den

### Die französische Presse über die englische Sparjamkeit.

Bern, 26. Febr. Die Zeitungen betonen den außerordentlichen Ernst der von Lloyd George angekündigten Maßnahmen zur Einschränkung auf allen Gebieten. Noch niemals habe ein Staatsmann der Entente so ernst gesprochen. Die schweren Folgen des Tauchbootkriegs dürften nicht länger verkannt werden. Lloyd George habe im Gegensatz zu der in Frankreich bestehenden Methode der Wahrheit ins Gesicht gesehen und dies laut verkündet. Deutschland habe sein ganze Heil auf den Tauchbootkrieg eingestellt; ein Mißerfolg würde einen schweren Schlag für Deutschland bedeuten. Um dies abzuwenden, seien Lloyd George und alle Entente-Regierungen entschlossen, alle Entbehrungen zu ertragen.

### Die Reformfrage in Rußland.

Bern, 26. Febr. Dem Pariser Temps wird gemeldet, der Adel des Gouvernements Moskau habe den Zaren gebeten, die von der Duma verlangten Reformen zu billigen. (Die Nachricht erscheint in dieser Form wenig glaubhaft. (S. Schr.)

### Ein russisches Kumpiparlament.

Kopenhagen, 26. Febr. Nach russischen Blättermeldungen reichten die Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma bei der Regierung ein Gesuch ein, einen Kongreß aller derjenigen Komitees abhalten zu dürfen, die für die Verteidigung des Landes arbeiten. Unter den Antragstellern befindet sich der Präsident der Duma, Rodzianko, ferner Gurko, Kutischlow, Konowalow und Maclakow.

### Parteispaltung.

Stockholm, 26. Febr. Die sozialdemokratische Partei in Schweden hat sich infolge von Streitigkeiten gespalten. Auf einem Kongreß am 12. Mai will die Minderheit eine neue (radikale) sozialistische Partei mit entschieden internationaler Richtung gründen.

### Ein Anschlag gegen Wilson?

London, 26. Febr. Das „Provident Journal“ meldet, daß die amerikanische Regierung Berichte empfangen hat über ein Komplott, welches gegen das Leben Wilsons geschmiedet ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Der Papst und der Tauchbootkrieg.

Mailand, 25. Febr. Der „Secolo“ meldet, der Papst habe der Wiener Regierung seine Auffassung über den Tauchbootkrieg durch den Wiener Nuntius mitteilen lassen. — Der Papst ließ der schweizerischen Regierung den Wunsch ausdrücken, sie möge die Einwilligung geben, daß gefangene Familienväter in der Schweiz interniert werden. Der Papst ernannte den Prof. Dr. Debaud von der Universität Freiburg (Schweiz) zum vatikanischen Vertreter für den Besuch der Gefangenenlager.

### Munitionsexplosion.

Bern, 25. Febr. Auf Umwegen wird aus Paris bekannt, daß sich am 2. Februar in dem ausgedehnten Munitionslager von Rennes eine schreckliche Explosion ereignete, die das Lager mit 80 000 Tonnen Munition vernichtete. Unter den Trümmern wurden über 200 Tote und über 700 Verletzte geborgen.

### Der Hilfsdienst in England.

London, 24. Febr. Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär des Innern, George Cave, es sei nicht die Absicht der Regierung, alle nicht wesentlichen Betriebe auf einmal stillzulegen. Aber nach einem bestimmten Zeitpunkt dürften Personen zwischen 17 und 61 Jahren nicht mehr beschäftigt werden. Zum freiwilligen Hilfsdienst hätten sich bis jetzt 60 000 Personen gemeldet. Es werden Maßregeln zu ergreifen sein, wenn diese Personen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, oder wenn Arbeitgeber ohne Grund ihre Arbeiter beurlauben oder entlassen. Wenn die freiwilligen Meldungen nicht genügend eingehend, werde Zwang angewendet. Auf verschiedene Einsprachen sah sich Cave veranlaßt, eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, das den industriellen Zwang ausschließen soll. Darauf

damals Elens Schwert zurückgeschickt hatte, von neuem und steigerte sich fast bis zur Ueberzeugung: hier lag etwas vor, das weit hinausging über jede erklärliche und natürliche, über jede noch verzeihliche hässliche Huneigung eines lange bevorzogenen Mannes.

Davord traten die eigenen Zweifel und Sorgen über das Glück und den Segen dieser Verbindung, die sie allerdings länger geahnt, zu der sie aber auch den Kopf geschüttelt hatte, ganz und gar in den Hintergrund zurück. Wenn so wirklich stand, und die Ehe kam zur Sommermeise, wie es bestimmt war, damit sie zur Aussteuer eintraufte und sich der Gesellschaft als Braut vorstellte, — und Blindheim beherrschte sich noch weniger, und Gerhard verstand die Wahrheit und Hedwig ahnte sie — du gerechter Gott im hohen Himmel, dachte und betete die alte Dame, wende nur das von uns ab! Wie sollte das werden, das enden! Die Ehe hätte den blassen Tod davon, und wir alle müßten unterliegen und zu Grunde gehen ohne Gnade!

Die alte Frau ging umher in großer Qual. Was konnte sie dagegen tun, mit wem konnte, durfte sie davon reden? Sollte sie an ihren Bruder schreiben oder an die Schwägerin, daß die einen Ausweg fänden, das Mädchen vielleicht gar nicht hereinschickten, mit Blindheim ein ernstes Wort redeten? Daß das noch etwas? — Der Blindheim — du mein Gott und Herr, was doch als dem Menschen werden kann! Wer hätte so etwas von dem angenehmen, lebenswürdigen, zuverlässigen und ehrenhaften Mann, dem Gatten der unantastlichen und krausen jungen Frau erwarten sollen!

Und der Gerhard — er hatte ja schon ein Menschenleben auf dem Gewissen —! — Kurz, es war schauerhaft! — Und wenn sie sich nun doch am Ende irrte und gerade durch ihre Sorge, ihre Vorkehrungen ein Unglück hervorrief — — Sie wußte nicht mehr aus noch ein.



würde das Gesetz in zweiter Lesung angenommen. — Nach der „Times“ benötigt die Regierung eine Million Arbeiter.

### Sie sind erkannt.

**Bern, 25. Febr.** Das Intelligenzblatt bemerkt in der Rede Lloyd Georges und der übrigen Minister im englischen Unterhaus, aus den Worten und den angestrebten Maßnahmen gehe trotz des zureichenden Tones hervor, daß man in England den furchtbaren Ernst der Tauchbootgefahr vollumfänglich erkenne. In den nächsten Monaten werde es sich erweisen, ob die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen hinreichen, den Tauchbootkrieg unwirksam zu gestalten. Bis zu diesem Zeitpunkt werde das englische Volk sich Einschränkungen in der Lebenshaltung auferlegen müssen, die denen, die das deutsche Volk seit Jahr und Tag auferlegt, an Schärfe nicht nachstehen.

### Das englische Sparsystem.

**London, 25. Febr.** Entsprechend den Ankündigungen Lloyd Georges im Unterhaus hat die Regierung aus Valutarückichten und um Schiffsraum zu ersparen ein Verbot erlassen für Kunstwerke, Korbmwaren, Bücher, Zeitungen, rohen und zubereiteten Kalao, Galanteriewaren, frische und künstliche Blumen, Kleider, Handschuhe, Leder, Leinen, Garne, Seide, Pelzwaren, Holz und Bauholz, Kaffee, Rum. Andererseits ist die Ausfuhr von Kalao, Kaffee und Obst (ausgenommen nach Holland), sowie von Honig, Fett, Margarine, allen Fleischarten, Kartoffeln, Mehl, Geflügel, Wild und Tee nach dem Ausland verboten worden. Lloyd George hofft auf diese Weise 900 000 Raumbonnen zu ersparen. Durch Einschränkung der Bierbrauerei sollen ferner 600 000 Tonnen Getreide für Nahrungsmittel eingespart werden. Vorausichtlich werden Höchstpreise für Lebensmittel folgen.

### Vom englischen Ader.

**London, 24. Febr.** Die Regierung hat den Landwirten Mindestpreise für Weizen, Hafer und Gerste für eine Zeit von nicht weniger als 3 und nicht mehr als 5 Jahren zugesichert. Auch für Kartoffeln soll ein Mindestpreis eingeführt werden.

**Stockholm, 24. Febr.** Russischen Blättern zufolge ist die Königin von Rumänien in Jassy bei einer Automobilfahrt schwer verunglückt.

### Widerstand gegen Wilsons Diktatorgeleise?

**Newyork, 25. Febr.** Die Republikaner im Senat beschließen, Wilson keine außerordentlichen Vollmachten zu bewilligen. Sie verlangen, daß er den Kongreß befrage, bevor er ernste Schritte tue.

### Die angebliche „Verschwörung“.

**Berlin, 26. Febr.** Mit geheimnisvollen Andeutungen hatte eine Berliner Zeitung von einer Verschwörung gegen den Reichskanzler zu melden gewußt, die am Samstag in einer geheimen Zusammenkunft im Gasthof Adlon in Berlin geschildert worden sei. Dabei wurden die Namen einer Reihe hervorragender Männer genannt. Die Sache ist aber ganz bedeutungslos. Graf Hoensbroech hatte eine Anzahl politisch hervortretender Männer zu einer vertraulichen Besprechung der Politik des Reichskanzlers eingeladen. Verschiedene der Männer, die von jenem Blatt als Teilnehmer der Verschwörung genannt waren, haben aber an der Zusammenkunft nicht teilgenommen und ihre Fernbleiben mit ihrer abweichenden Auffassung begründet, so Graf Westarp, Geheimrat Prof. Dr. Schäfer, Reichstagsabg. Fuhrmann u. a. In der Versammlung selbst, die von 3 bis 40 Herren besucht war, sprach sich nach den „Berl. N. Nachr.“ die Mehrheit gegen die Vorschläge aus, die gemacht wurden, um die Politik des Reichskanzlers zu bekämpfen.

### Deutschland und Amerika.

**Paris, 26. Febr.** Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Verhältnis Deutschlands zu den Ver. Staaten. Der „Matin“ schreibt, die Tatsache, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Washington, Wien und Konstantinopel noch nicht abgebrochen seien, beweise, daß die deutsche Regierung beabsichtige, sich diese indirekte Verbindung, die in der öffentlichen Meinung Deutschland entrüstete Ueberraschung erzeuge, zu erhalten. Der in Berlin weilende amerikanische Zeitungsberichterstatter Hale habe seinem Blatt gemeldet, in Deutschland sei man besonders gereizt wegen der Forderungen Wilsons, Oesterreich und Deutschland voneinander zu trennen. Die regierenden Kreise in Deutschland aber, so bemerkt der „Matin“, scheinen auf die schlechte Laune im deutschen Volk kein Gewicht zu legen. Durch die Vermittlung Oesterreichs und der Schweiz habe sie versucht, in den Ver. Staaten Gehör zu werden. Diesem Zweck habe auch der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien gegolten. Es bleibe abzuwarten, ob Deutschland hinsichtlich der amerikanischen Versuchsschiffe Orleans und Rochester wagen werde, vom Worte zur Tat überzugehen. — Aus den Äußerungen der französischen Blätter ist zu entnehmen, daß sie es als nicht wünschenswert erachten, wenn Amerika den Krieg erklärte, ja, daß sie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland bedauern. Die Einwirkung der Ver. Staaten in Form von Einschüchterungen scheint ihnen für die Interessen des Bierzentrums wirksamer zu sein.

### Neu: Ablehnungen.

**Washington, 26. Febr.** Persien und Siam haben die Aufforderung Wilsons, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, ebenfalls ablehnend beantwortet.

### Verrat von Konstruktionsgeheimnissen.

**Bern, 26. Febr.** Information meldet aus Washington: Admiral Griffon hat bekanntgegeben, daß Konstruktionsgeheimnisse über Schiffskreuzer ins Ausland gelangt seien. Gegen einige amerikanische Schiffsbauer sei Untersuchung eingeleitet.

### Der Verrat an Casement.

**Newyork, 26. Febr.** Wie die Reise des Iränders Roger Casement nach England der britischen Regierung bekannt wurde, die ihn bei der Landung verhaften und wegen „Hochverrats“ hinhängen ließ, darüber wird jetzt mitgeteilt: Bei der Durchsicht der Papiere des deutschen Votschaftssekretärs v. Ilgen in Washington durch die amerikanische Geheimpolizei sei der Plan der Landung Casements gefunden worden. Die Regierung habe ihn sodann der englischen Regierung mitgeteilt. (Wer die „Geheimpolizei“ benachrichtigt hat, scheint leider noch nicht ermittelt worden zu sein. Es wurde aber behauptet, der Votschaftler Gerard sei es gewesen. D. Schr.)

### Die englische Ernte.

**Rotterdam, 25. Febr.** In der Daily Mail erklärt laut Verl. Jg. der landwirtschaftliche Mitarbeiter des Blattes die Aussichten von Englands Ernte als durchaus ungünstig. Das Wetter in den Monaten Oktober-Dezember sei sehr feucht gewesen, während in den Monaten Januar und Februar der Frost die Feldarbeiten verhindert hätte. Ueberdies wären viele Bauern und Landwirte müßig geblieben und hätten ihre Acker brach liegen lassen. Diese Zustände kämen einem nationalen Selbstmord gleich.

### Seligpreisung.

**Rom, 26. Febr.** (A. S. S. S. S.) In der gestrigen Sitzung der Riten-Kongregation der Paps, der den Vorsitz führte, ein Dekret, das zwei Wunder der Schwester Anna von St. Theresien zu Antwerpen, anerkennt. Der Zeremonie wohnten der spanische Votschaftler, der belgische Gesandte und viele Kardinal- und Prälaten bei. In seiner Antwort auf die Gründe der Seligsprechung pries der Paps die Tugenden der Schwester Anna und betonte, daß das Gebet für das Leben des Christen überall und immer notwendig sei. Er schloß: Laßt uns den Segen Gottes auf den Karmeliterorden, auf Spanien, das Vaterland und auf Belgien, das Adoptivvaterland Schwester Annas, herabschleusen.

**Bern, 26. Febr.** Temps zufolge ist in Mar'ell in der in Spezia erbaute brasilianische Kreuzer Centa eingetroffen, der auf Befehl der brasilianischen Regierung schnellstens nach Brasilien abzuholen soll.

**Berlin, 26. Febr.** In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer Torpedobootflotte unter Führung der Korvettenkapitane Tilleßen und Albrecht (Konr.) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover-Calais und in die Themsemündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Festbatterien wurden nach heftigem Artilleriegefecht zerstört. Mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiet vom Gegner nichts gesehen. Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgend welche Bewachung anzutreffen, bis nach Nord-Foreland und in die Downs vor. Die militärischen Anlagen bei Nordforeland, die dahinterliegende Stadt Margate, sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolg unter Feuer genommen. Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Lofoles.

— **Der März**, der dritte Monat hält sein Einzug. Schneeglöckchen, Tulpen, Krokus und Hyazinthen sprossen schon aus den Blumenzwiebelbeeten und mahnen uns, daß der Winter an Herrschaft verliert. Der März ist der Lenzesmond. Im Kalender kann man lesen, daß die Sonne am 21. März früh 6 Uhr in das Zeichen des Widder tritt und damit ist der offizielle Frühlingsanfang gegeben. In der Praxis stimmt das allerdings nicht immer, denn der März kann, wenn er gerade will, auch noch recht winterlich sein und in Goethes Märzgedicht heißt es mit einer gewissen Behmut: „Es ist ein Schnee gefallen, denn es ist noch nicht Zeit, daß von den Blumen allen, wir werden hoch erfreut.“ Wir hoffen, daß der März 1917 gut anlät und uns richtige Frühjahrswärme bringt, denn der kalten und rauhen Tage haben wir nachgerade genug gehabt. Von den Planeteneinflüssen im März ist zu bemerken: Merkur, Venus und Mars bleiben den ganzen Monat über unsichtbar. Jupiter geht immer früher am Abend unter und ist am Ende dieses Monats nur noch einhalb Stunden sichtbar. Saturn geht immer früher am Morgen unter, sodas die Dauer der Sichtbarkeit am Ende des Monats nur noch 7 1/2 Stunden beträgt. Ganz erheblich nimmt die Tageslänge im Monat März zu. Am 1. Tag geht die Sonne um 6.50 Uhr auf und um 5.36 Uhr unter, während Ende März die Sonne über eine Stunde früher aufsteht und eine Stunde später untergeht. Die Bauernregeln besagen über den März: „Fürchte nicht den Schnee im März, drunter schlägt ein warmes Herz“, „Märzenblüte ist ohne Güte, Märzenstau bringt Gras und Laub“ und „Auf Märzregen folgt kein Sommerregen“.

— **WKA. Zur Minderung des Bargeldverkehrs und Wegfall des Kleingeldwechsels.** Man braucht keine Ein- und Zwaimarkstücke und kein kleines Geld mehr, wenn man die Ausgaben für die notwendigsten Lebensmittel für eine Woche beim Bäcker, Metzger und im Spezerladen am Montag vorausbezahlt. Der Verkäufer hat seine Freude daran und die Hausfrau, welche dieses tut, erfüllt eine Pflicht gegen das Reich. — Dem „Karlsruher Tagblatt“ schreibt darüber eine Hausfrau: „Ich kann die neue Idee nur begrüßen. Wie oft schon mußte ich, um Kleingeld zu bekommen, vor einem Einkauf einen anderen machen und nirgends sieht man denn, wenn ein Schein größeren Wertes hervorgerufen wird und gewechselt werden soll. Dem Bäckerhändlerden z. B., das mir alle andern Tage Brot ins Haus bringt, soll ich immer abgezählt das Geld mitgeben. Wie willkommen ist es da, wenn man in Zukunft statt mit Geld,

nur noch mit Bäcklein oder Kärtchen zu kommen braucht. Gerade das Vorausbezahlen gefällt mir an der Sache; wenn nie habe ich mich für monatliche Bezahlung entschließen können, welche dann für schon gegebene Waren Ende des Monats eine Masse Geld beansprucht. Ist vorausbezahlt, so ist dieser Schmerz vorüber; kleine Prozente, sofern sie vom Kaufmann gewährt werden wollen, sind dankbar anzunehmen und dann geht alles glatt. Ich hoffe, daß recht viele Hausfrauen ebenso denken werden.“

### Der König an die Jugendwehr.

Anläßlich seines Geburtstages hat König Wilhelm das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens beauftragt, seine Anerkennung und Dank der Württ. Jugendwehr kundzugeben.

Seit 2 1/2 Jahren nimmt die Arbeit der württembergischen Jugendwehr ihren erfolgreichen Fortgang. Zehntausende von jungen Leuten haben durch ihre Teilnahme an dieser militärischen Vorbereitung Körper und Geist gestählt für die ersten Aufgaben, die mit ihrer Einberufung zur Verteidigung des Vaterlandes an sie herangetreten sind oder noch herantreten werden. Mit hoher Befriedigung habe ich aus dem Mir vorgelegten Bericht entnommen, daß trotz allen Schwierigkeiten infolge der langen Kriegsdauer und der wirtschaftlichen Verhältnisse immer noch viele Tausende der württembergischen Jugend es als eine vaterländische Pflicht ansehen, sich an den Uebungen der Jugendwehr mit voller Hingabe zu beteiligen. Es ist Mir an Meinem Geburtstag Bedürfnis, ihnen für diese Bestimmung und für ihre Leistungen Meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Vor allem aber gilt Mein königlicher Dank am heutigen Tag all den Leitern und Führern der Jugendwehr, die sich bis hinauf zu den obersten Stellen in unermüdblicher Treue und unter großen persönlichen Opfern der Sache der Jugendwehr gewidmet haben. Unterstützt durch die Mitarbeit der verschiedensten Vereine, haben sie dem Vaterland Dienste erwiesen, die unter den Kriegsteilnehmern der Heimat einen Ehrenplatz einnehmen. Ich bin überzeugt, daß sie in ihrer verdienstvollen Tätigkeit ausharren werden, bis unserem Volk Sieg und Frieden gewonnen sind.

— **Königliche Verfügungen.** Auf das Geburtsfest sind von dem König abermals zwei umfangreiche Gnadenakte zu Gunsten der Kriegsteilnehmer verfügt worden. Der eine ordnet den Nachlaß rechtskräftig erkannter Strafen in demselben Umfang wie im vorigen Jahr nunmehr auch zu Gunsten derjenigen Kriegsteilnehmer an, welche diese Eigenschaft erst nach dem 25. Februar 1916 erlangt haben oder deren Strafen erst nach diesem Zeitpunkt rechtskräftig geworden sind. In dem zweiten Gnadenakt wird die Niederschlagung der gegen Kriegsteilnehmer erst anhängigen Urteilstellungen, wie sie schon an den Allerhöchsten Geburtstagen von 1915 und 1916 hinsichtlich der von diesen Zeitpunkten begangenen Straftaten vorgesehen war, nunmehr unter den gleichen Voraussetzungen für die Untersuchungen wegen der vorher begangenen Straftaten in Aussicht gestellt.

Neben einer Zahl von Orden an Offiziere hat der König an Unteroffiziere und Mannschaften der Truppen im Felde 79 goldene und eine große Zahl silberner Militär-Verdienstmedaillen verliehen.

— **Schlachtverbot.** In Erweiterung des bisher schon bestehenden Schlachtverbots für erkennbar trüchtige Kühe hat das Ministerium des Innern wegen des festgestellten Rückgangs des Milchbestands in Württemberg das Verbot auf solche Kühe ausgedehnt, die täglich 4 und mehr Liter Milch geben. Zur Sicherung der Durchfuhrung wird angeordnet, daß künftig überhaupt keine Kuh mehr geschlachtet oder zur Schlachtung verkauft werden darf ohne Freigabeschein der Ortsbehörde. Dem gleichen Verbot unterliegen Ziegen und weibliche Ziegenlämmer. Zur Hebung der Ziegenzucht werden den drei Zarenauzuchtstationen Einrichtungen für Ziegenzucht angegliedert und außerdem noch vier bestehende Aufzuchtstationen von Ziegenzuchtvereinen mit Unterstützung der Fleischverorgungsstelle weiter ausgebaut. Andererseits kommt die Beschränkung in der Schlachtung der Kälber in Wegfall.

— **Kälberhöchstpreise.** Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern setzt den Höchstpreis für Schlachtkälber von 100 auf 90 Mark für den Zentner herab. Die Lodenpreise werden künftig betragen: im ersten Gebiet (Stuttgart) 1,60 Mk. (bisher 1,70 Mk.), im zweiten Gebiet (Gemeinden in einer Entfernung bis zu 25 Kilometer von Stuttgart) 1,57 Mk., im dritten Gebiet (den übrigen Gemeinden des Landes) 1,54 Mk.

— **Herdeversteigerung.** Am Mittwoch, den 28. Februar werden im städtischen Schlachthof von Stuttgart-Gaisburg von vormittags 12 Uhr an 200 aus Rußland stammende leichte Pferde versteigert. An der Versteigerung kann sich jedermann beteiligen, der in Württemberg seinen Wohn- und Geschäftsbetrieb hat.

— **Der Trinkzwang.** Der Vorsitzende des Reichsverbands deutscher Gastwirte, Kuhn, hatte wegen des Kundschreibens des Kriegsernährungsamts an die Gemeinden betr. Aufhebung des Trinkzwangs eine Unterredung mit dem Direktor von Oppen. Letzterer erklärte, das Kriegsernährungsamt müsse unbedingt auf der Befestigung des Trinkzwangs bestehen. Herr Kuhn führte aus, der Reichsverband habe die ihm angebotenen Gastwirteverbände angewiesen, in keiner Weise einen Trinkzwang auszuüben, dagegen werde sich eine Erhöhung der Preise für die Speisen nicht umgehen lassen. Herr v. Oppen erwiderte, die Frage, ob eine solche Erhöhung eintreten dürfe, werde sich nur im Einzelfalle entscheiden lassen, es werde aber zu berücksichtigen sein, daß eine große Anzahl von Gastwirtschaften berechtigt erhöht habe.

— **Haftung des Geschäftsinhabers.** Um für die Ueberschreitung der Höchstpreise verantwortlich gemacht werden zu können, muß der Geschäftsinhaber nicht das einzelne Geschäft gekannt haben, es genügt, daß er im allgemeinen damit einverstanden ist und wesentlich geschehen läßt, daß Vertreter und Gehilfen zu früheren Preisen als den festgesetzten ver- oder einkaufen.



Jur eine derartige, in der pflichtwidrigen Unterlassung der Verhinderung bestehende Mitwirkung wird der Geschädigten Täter in Bezug auf die strafbare Ueberschreitung. Bei vorsätzlicher Begehung können die Betreiber und Gehilfen wegen Beihilfe zur Tat bestraft werden, sie können unter Umständen auch Mittäter sein oder nach Par. 151 der Gewerbe-Ordnung als Geschäftsführer strafbar sein. E. d. R. III. 495/16.

**Jahresgedenktag des 1. Ersatz-Batteries der 1. Ersatz-Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13.**

27. Februar bis 6. März 1915.  
(R. M.) Die Batterie hat aus einer Stellung auf der Höhe nördlich des Collines — in der Gegend von Badonviller — durch erfolgreiche Beschlezung der stark besetzten französischen Stellungen auf der Höhe nördlich Celles und durch rechtzeitig eingeschickte Speerfeuer gegen die herangehenden feindlichen Verstärkungen herausragend bei der Erfüllung dieser für die Vorgefechtungen wichtigen Höhen mitgewirkt.

**Jahresgedenktag des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 121.**

28. Februar bis 1. März 1915.  
(R. M.) Starke französische Angriffe auf Banquois. Gegner erreicht nach heftigster Artilleriebeschießung die Höhe, dringt in das völlig zusammengebrochene Dorf ein, wird aber nach hartem Kampf aufgehoben und zurückgeworfen. Zwei Kompagnieführer werden tödlich verwundet.

**Jahresgedenktag des Infanterie-Regiments Nr. 120.**

28. Februar 1915.  
(R. M.) Das 3. Bataillon des Regiments lag fast drei Monate an den Höhen von Banquois — am Strande der Argonnen — deren Verteidigung unter schwerstem Artilleriebeschuss von den äußersten Forts von Verdun zu leisten hatten. Häufig griffen die Franzosen jene Höhenränder an, jedoch ohne Erfolg.

Am 28. Februar 1915 richtete der Feind vom frühen Morgen an heftiges Trommelfeuer auf Dorf und Höhe von Banquois aus aller Richtungen. Am Nachmittag erfolgte der Angriff in dichtem Nebel, der einander auf das Dorf die Meterlehnen der letzten Besatzung pflanzten das Bajonett auf und brachten an den Trümmern des Dorfes den feindlichen Kollern zum Stehen. Auf 2 bis 30 Meter lag sich hier Feind und Freund gegenüber. Die Bajonettangriffe wiederholten sich. Der Kampf war äußerst heftig und dauerte bis in den frühen Abend. Doch der feindlichen Uebermacht wurden die Stellungen von Banquois gehalten.

**Baden**

(-) **Karlsruhe**, 26. Febr. Das städt. Straßenbahnamt hat die Einrichtung eines Güterverkehrs auf der Straßenbahn in Aussicht genommen.

(-) **Karlsruhe**, 26. Febr. Soweit sich übersehen läßt, hat die neue Verordnung über die Milch- und F.-versorgung gute Erfolge gezeigt. In verschiedenen Städten ist seit der Neuregelung die Milchzahl in erheblichem Maße gestiegen. Wenn da und dort noch Unzulänglichkeiten bestehen, so dürften Organisationsfehler vorliegen, die aber gewiß in Bälde behoben sein werden. Die Gewinnung von Fett aus Knochen wird jetzt auch bei uns in Baden verstärkt in Angriff genommen. Es steht eine Verordnung zu erwarten, nach welcher alle Städte mit mindestens 8000 Einwohnern die gesammelten Knochen an Verarbeitungsbetrieben abliefern müssen, von denen zunächst 5er Anstalten im Lande errichtet werden. Aus frischen Knochen lassen sich rund 15 Prozent, aus abgelochten bis zu 8 Prozent Fett gewinnen.

(-) **Weinheim**, 26. Febr. In den Kellereien der Bergstraße sind die Bestände an Edelwein, sowie ältere Jahrgänge in Betracht kommen, fast schon ausverkauft. In Heddesheim erlitt ein 13jähriges Mädchen einer Familie so schwere Brandwunden, daß es starb.

(-) **Kedarbühlshausheim**, 26. Febr. Beim Holz-

fällen wurde ein französischer Kriegsgefangener von einem fallenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

(-) **Brühl bei Schwözingen**, 26. Febr. Durch die Gendarmerie wurden hier drei Frauen, Gespinnler, deren Männer im Weeresdienst stehen, wegen Verbrechen gegen § 218 und 219 des Reichsstrafgesetzbuches verhaftet. Aus demselben Grunde wurde ein in einer Rheinener Fabrik zur Arbeitsleistung beurlaubter Eisendreher, sowie der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte „Naturarzt“ Johann Dannhardt aus Mannheim wegen Beihilfe verhaftet. Die drei Frauen standen laut „Schwözingen Ztg.“ im Verkehr mit anderen Männern und haben die Folgen dieses Verkehrs mit Beihilfe der beiden anderen Verhafteten zu befeitigen gesucht.

(-) **Waldshut**, 26. Febr. Die Schüler einer hiesigen Klasse hatten kürzlich die Aufgabe über den Brand der Alten Post einen Aufsatz anzufertigen. In demselben schrieb laut „Alb-Boten“ nun eine Schülerin: „Bei Herrn Gaunter brannte es im Hinterteil.“

(-) **Müllendorf**, 26. Febr. Beim Abschlagen des Eises wurde ein Knecht durch herabfallende Eismassen so unglücklich getroffen, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

(-) **Breisach**, 26. Febr. In den Lazarettbaracken brach Feuer aus, welchem drei Baracken zum Opfer fielen. Laut „Freiburger Ztg.“ konnten die Verwundeten und Kranken rasch geborgen werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

(-) **Aus Elsaß-Lothringen**, 26. Febr. Vom Schöffengericht Forbach wurde die Bauersfrau Barbara Bura aus Müllingen wegen Verlaufs von Kartoffeln zu 10 M. der Zentner zu 3 Monaten Gefängnis und 600 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ausgesprochen. — Die Colmarer Strafkammer verurteilte den Winger M. Blöchl in Mühlweiler wegen Weinfälschung zu 1000 M. Geldstrafe. E. hatte an eine Weinhandlung in Achern etwa 600 Liter Wein geliefert, der so abnorm geringwertig war, daß er zu rund 2 Drittel aus Wasser besteht und erachtet worden ist.

(-) **Mannheim**, 23. Febr. Das Redareis, welches sich oberhalb der Friedrichsbrücke über die ganze Breite des Flusses festgesetzt hatte, ist ohne Schaden abgetrieben. Der Karlsruher Hafen ist noch immer zugefroren. — Von Konstanz berichtet man, daß im Rhein dieser Tage größere Fischfänge gemacht wurden und zwar an Hechten und Weißfischen.

(-) **Mannheim**, 23. Febr. In Ludwigsbafen geriet der Weggermeister Kemmle unter einen elektrischen Straßenbahnwagen und wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß er starb.

(-) **Maxau (Rhein)**, 23. Febr. Der Aufsichtsrat der Pinoleumfabrik Magimiliansau beschloß für das Jahr 1916 die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (im Vorjahr 5 Prozent).

(-) **Pforzheim**, 23. Febr. Dem Oberrealschüler Alfred May, der unter eigener Lebensgefahr einen elfjährigen Volksschüler vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde unter Belobung die silberne Rettungsmedaille verliehen.

(-) **Neckar bei Schwözingen**, 23. Febr. Beim Spielen mit einem geladenen Revolver entlud sich die Waffe und der 13jährige Sohn des im Felde stehenden Sattlermeisters Ludwig Ries wurde in das Herz getroffen und war sofort tot.

(-) **Plautstadt bei Schwözingen**, 23. Febr. Nach dem Voranschlag für das Jahr 1917 beträgt der Anlagefuß wie im Vorjahr wieder 50 Pfennig.

(-) **Mosbach**, 22. Febr. Die langjährige Industriellehrerin Fräulein Marie Deißler feierte gestern ihren 80. Geburtstag. Seit 1914 lebt sie im Ruhestand.

**Württemberg.**

(-) **Stuttgart**, 26. Febr. (Neuer Kavelmeister.) Wie der Staatsanzeiger hört, wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kavelmeisters der Kavalapelle Wilibrod, Hofmusikdirektors P. der derzeitige Leiter der Garnison, Kunst Stuttgart Musikdirektor Paul Franz vom Inf.-Regt. Nr. 12 ernannt.

(-) **Stuttgart**, 26. Febr. (Abkühlender Besch.) Die Milchhändlervereinigung von Stuttgart und Umgebung hat vor einiger Zeit an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Erhöhung des Verbrauchermilchpreises in Stuttgart gerichtet. Auf diese Eingabe hat das Ministerium ablehnend geantwortet und dem Gesuch, auf die Stadtgemeinde Stuttgart dahin einzuwirken, daß die Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis von 5 auf mindestens 6 Pfennig erhöht werde, keine Folge gegeben.

(-) **Stuttgart**, 26. Febr. (Konsumverein.) In der Vollversammlung des Konsumvereins wurde mitgeteilt, daß der Reinertrag im zweiten Halbjahr 1916 sich auf 142.413 M. belaufe, die Mitgliederszahl beträgt 36.541 und ist gegenüber dem Vorjahr um 2586 gestiegen. Die Bäckerei stellte 3.181.106 Brotlaibe her gegen 2.552.362 im Vergleichsjahr 1915. Der Weinumsatz lag trotz der dreifach höheren Preise von 394.486 Liter auf 520.900 Liter, während der Umsatz in Bier und Most zurückging. Der Verein wird die Geschäftsguthaben mit 4 Prozent verzinsen und neben dem Abat von 6 Prozent eine Dividende von 2 Prozent verteilen.

(-) **Stuttgart**, 26. Febr. (Sturz aus dem Fenster.) Gestern vormittag stürzte sich ein 15 Jahre altes Mädchen des Sägers Weil in der Mittleren Beant aus dem gleichen Fenster, aus dem sich vor einiger Zeit seine Mutter zu Tode gestürzt hatte. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Einer seiner Brüder steht im Felde.

(-) **Gmünd**, 26. Febr. (Erholungsheim.) Das in der Nähe gelegene, letzten Sommer eingeweihte und dem Berthel übergebenen christliche Erholungsheim Schönried erfreut sich eines regen Besuchs. Das sehr schön gelegene und stattliche Anwesen weist eine große Zahl von Säulenhallen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Zimmern auf. Die Verpflegung ist, trotz der gegenwärtigen Knappheit, vorzüglich. Das Ganze ist so recht eine Stätte für leibliche und geistige Erholung.

(-) **Sigmaringen**, 26. Febr. Unter dem Verdacht, von Hörner Fischer in Sigmaringen ermordet zu haben, ist der Jäger Konrad Poppel aus Laiz verhaftet worden.

**Matmäßliches Wetter.**

Die Depression macht ihren Einfluß allmählich stärker bemerkbar. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend bedecktes und auch zu vereinzelten Regenschauern oder Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Evang. Gottesdienst.** Mittwoch, 28. Febr., nachm. 7,5 Uhr Kriegsbestunde in Sprollenhau.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Mühlbad Verantwortlich: E. Reinhardt, hiesig.

**Verkauf von Schweinepied und Schmer.**

Am **Mittwoch, den 28. Februar 1916, vorm. von 8 Uhr an** wird im Schlachthaus an die **Inhaber der Fleischkarte Nr. 101-500** Schweinepied und Schmer abgegeben und zwar kommt auf die Fleischkarte eines Erwachsenen 40 Gramm und auf eine Kinderfleischkarte 20 Gramm zum Preise von 2 M. 10 Pf. für 1 Pfund.

Für 20 Gramm Sped oder Schmer ist eine Fleischkarte zu 25 Gramm abzugeben.

Wer durch Haus- oder Notschlacht Schweinefleisch zum Verbrauch im eigenen Haushalt besitzt, ist von dem Bezug von Sped und Schmer ausgeschlossen.

Mühlbad, den 27. Februar 1917.  
Stadtschulheißenannt: Bägner.

**Kohlraben-Verkauf.**

Am **Mittwoch, den 28. Februar ds. Js.** von nachm. 1 Uhr werden in Sonnenwirts Keller **Kohlraben**, der Zentner zu 3 M. 50 Pf. verkauft.

**Metalamt Neuenbürg.**

Die Ablieferung der bei der Kontrolle gefundenen beschlagnahmten Haushaltungsgegenstände von **Supfer, Messing und Keimnickel** hat am **Mittwoch, den 28. Febr.** mittags von 1-5 Uhr an die Metallsammelstelle Gaswerk Mühlbad zu erfolgen, von den Säumigen werden die Gegenstände auf ihre Kosten abgeholt werden.

**Metalamt Trostfeld.**

**Ablieferung von Bierglasdeckel.**

Da die Frist zur Ablieferung beschlagnahmter Bierglas- und Bierkrugdeckel am 28. Februar abläuft, findet die Annahme der noch nicht abgelieferten Deckel am **Mittwoch, den 28. Februar mittags 1-5 Uhr** im Gaswerk statt.

**Metallsammelstelle Güther.**

**Feldpost-Briefe**

mit Cigarren  
in großer Auswahl, empfiehlt  
**Hans Grundner Nachf.**

**Der Fruchtgürtel sichert lohnenden Obstbau!**

Derselbe bewirkt bei wohlernährten, gefunden aber ungenügend tragbaren Bäumen jeden Alters stets eine vollkommene Fruchtbarkeit auf naturgemäßem, gefahrlos und einfachem Wege. Unfruchtbare, starktriebige, jugendliche oder auf falscher Unterlage stehende Bäume werden durch den Patent-Fruchtgürtel zu regelmäßiger und sicherer Fruchtbarkeit, allzustark wachsende Formobst- und Zwergbäume gleichzeitig zur Einstellung ihres übermäßigen Holztriebes gezwungen. Die Wirkung steigert sich in dem Maße, als sich der Gürtel in den dicker werdenden Stamm eindringt und dadurch gewisse physiologische Veränderungen des Saftes bewirkt, sodaß die Nährstoffe gespeichert werden. Dies hat starke Blütenbildung, später Verbesserung der Fruchtqualität und Größe zur Folge.

Solche können bestellt und sind zu haben bei **Gärtner Wolf.**

**Ohne Bezugsschein!**

**Farb. Tischdecken, Servietten u. weiße Tischtücher abgefärbt, Bettüberdecken, Läuferstoffe, Gardinen, Teppiche, Bettvorlagen, Wachstuche, Linoleum. Kragen, Manschetten, Borstleder, Kravatten, Einsätze, Sofenträger.**  
**Mühlbad. Ph. Bojch.**

**Zahnpraxis Fritzsche.**

Vertreten durch tücht. Assistenten.  
Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.



**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste und für die Ehrungen meines lieben Sohnes sage ich **innigen Dank.**

Im Namen der trauernden Familie:  
**die Mutter:**  
**Pauline Schwizgäbele Wt.**

**Verloren**  
ginga Sonntag früh vom Diafonienhaus bis zum Bahnhof eine **Damenuhr.**  
Gegen Belohnung abzugeben bei Stadtbaumeister **Munk.**

Für längere Zeit wird ein **möbliertes Zimmer** zu mieten gesucht.  
Offerte unter Nr. 50 mit Preisangabe an die Exped. ds. Blattes. [271]

**Warnung.**  
Das über mich verbreitete unwahre Gerücht, warne ich hiermit jedermann dasselbe nachzureden, andernfalls ich denselben gerichtlich belangen werde.  
**Heinrich Rapp.**

**Paffende Konfirmations-Geschenke**  
in großer Auswahl, stilligt bei **Hr. Schmid u. Sohn,** König-Rastr. 68. Telef. 85.

**Mushilfs-Mädchen**  
das schon gedient hat, für sofort gesucht. [270]  
zu erfragen in der Exped.

**Schuhfett**  
ist zu haben bei **Karl Rath.**